

# Ein Team für Aplawia

**ARBEITSMARKT** Um in Zukunft von Ausschreibungen der Bundesanstalt für Arbeit zu profitieren, muss die Arbeitslosenhilfe Aplawia e. V. ein Qualitätsmanagement-System einführen. Die Kosten dafür wären ohne Spender nicht zu stemmen.

VON UNSEREM MITARBEITER TOM MÜLLER

**Kitzingen** - Es gibt einige Gedanken, die Knut Roßberg, Geschäftsführer der Aplawia e. V., und sein Team lieber nicht zu Ende denken. Einer dieser Gedanken wäre, Leistungen einstellen zu müssen, die in den vergangenen Jahren unzähligen Arbeitslosen den Weg zurück in den Arbeitsmarkt gebnet haben. Genau darauf liefe es letztlich hinaus, wenn Aplawia nicht über die wohl größte bürokratische Hürde springen würde, die sich ihr in den 28 Jahren ihres Bestehens in den Weg stellt.

Stein des Anstoßes ist das „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“. Und so sperrig wie das Wort sind auch die Folgen: Dieses Gesetz schreibt vor, dass jeder Träger von Arbeitsmarktdienstleistungen künftig die Erfüllung qualitativer Mindeststandards in einem Zulassungsverfahren nachweisen muss. Mit anderen Worten: Aplawia ist zur

Einführung eines Qualitätsmanagementsystems verpflichtet, will der Verein auch in Zukunft an Ausschreibungen der Bundesanstalt für Arbeit beteiligt werden.

Für dieses Vorhaben muss der Verein aber kräftig in die Tasche greifen. „Die Einführung dieses

„Die Sozearbeitslosigkeit in Deutschland verharnt auf hohem Niveau.“



**Knut Roßberg**  
Geschäftsführer



Aplawia-Geschäftsführer Knut Roßberg (rechts) blickt mit dem neu gewählten Vorstand Moritz Karl (3. v. hinten links), dem Beirat, einem engagierten Team und ebenso tatkräftigen Spendern zuversichtlich in die Zukunft.

Foto: tm

Qualitätsmanagement-Systems kostet rund 10 000 Euro“, berichtet Knut Roßberg. Aus eigener Kraft könne Aplawia diese Anstrengung nicht bewältigen. „Die Unterstützung durch unsere Spender ist daher so nötig wie nie zuvor“, konstatiert der neu gewählte Vorsitzende von Aplawia, Moritz Karl.

Vorstand und Geschäftsführung nutzen eine Mitgliederversammlung am vergangenen Dienstagabend, um den Spendern ihren Dank zu bekunden. Das Zertifizierungsverfahren, das bei Aplawia die in Reutlingen beheimatete Isocert durchführt, startet in diesen Tagen. Es wird das erste Projekt, das Knut Roßbergs Tochter Svea Kaltenecker bei Aplawia verantwortet. Die 26-jährige Bachelor-Studentin durchforstet auf diesem

Weg sämtliche Geschäftsprozesse und Arbeitsschritte im Unternehmen.

„Zusätzlich zur Einführung des Qualitätsmanagementsystems wollen wir auch eine Zertifizierung als Umweltdienstleister erreichen“, erklärt die Geschäftsführerin. Dies zu erhalten, dürfe Aplawia nicht allzu schwer fallen. Wütten allein die Objekte, die im Sozialkaufhaus von Aplawia aus Beständen diverser Wohnungsaufösungen verkauft werden, auf den Sperrmüll geworfen, müsste der Kitzinger Wertstoffhof hinsichtlich der Container auffüsten. Entgegen der aktuellen Arbeitsmarkt-Statistiken zeichnete Knut Roßberg ein eher düsteres Bild der Situation. „Die Sozearbeitslosigkeit in Deutschland verharnt auf hohem Niveau“,

gab der engagierte Sozialarbeiter zu bedenken. „Für diese Menschen ist die Situation dramatisch“. Er verwies in diesem Zusammenhang insbesondere auf die psychisch belastende Situation der Arbeitslosen. „Es ist ungemein wichtig, diesen Menschen Anerkennung und Wertschätzung entgegenzubringen und sie durch geeignete Maßnahmen Schritt für Schritt in den Arbeitsmarkt zurückzubringen.“

Dieses Ziel kann er nun dank der Spender weiter verfolgen. „Schön wäre es auch, wenn viele Spender in unseren Verein einreten könnten“, formulierte Knut Roßberg abschließend noch einen Wunsch. „Wo viele selbst mit kleinen Schritten helfen, können wir Großes erreichen.“